



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

111 (8.3.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-244058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-244058)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfachkonto: Karlsruhe Nummer 17590 - Drahtanschrift: Remzeit Mannheim

Ausgabenpreis: 27 mm breite Millimetergröße 6 Zeilen, 70 mm breite Textmillimetergröße 10 Zeilen. Mit Anzeigen- und Anzeigenpreisverzeichnis, Grundpreis, Abrechnung und die Anzeigen-Verträge Nr. 6. Bei Anzeigenverträgen über 1000 Zeilen wird besondere Rücksicht erwogen. Keine Gewähr für die Anzeigen in bestimmten Rubriken, an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Organisationsamt Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Mittwoch, 8. März 1939

150. Jahrgang - Nr. 111

Roosevelt will freie Hand behalten

Italien fordert Entfernung der rotspanischen Flotte aus Bizerta

Krieg auch ohne Volksentscheid ..!

Antreten zum Appell!

Eine aufschlussreiche Erklärung - Das unbequeme Neutralitätsgesetz

(Zusammenfassung der N.M.Z.)

aus Washington, 8. März.

In der Pressekonferenz des Weißen Hauses, der sich seit der Wiederbringung des bekannten Geschwätzes, der unter bestimmten Gesichtspunkten die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten von einem Volksentscheid abhängig machen will, wurde Präsident Roosevelt über seine Ansicht über diese Angelegenheit gefragt. Wie zu erwarten war, äußerte sich der amerikanische Präsident hierzu ebenso wie bei dem seinerzeitigen ersten Vorschlag Ludlows nicht ablehnend.

Er erklärte, daß er sich keine Überzeugung über die Begriffsbestimmung des Wortes "Krieg" habe. Zweifelslos würde durch einen Volksentscheid zu viel Zeit verloren gehen.

Roosevelt erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß Frankreichs Kaperschiffe 1798 bis 1800 an der westlichen Küste sowohl britische als amerikanische Schiffe aufgegriffen hätten, obwohl Frankreich seinerzeit Amerika nicht den Krieg erklärt hätte. Dies sei möglich gewesen, bis die junge damalige Regierung der Vereinigten Staaten eine kleine Kriegsmarine gebaut und die Wesend geschaffen habe. Dieses weit hergeholt Beispiel sagte Roosevelt in seine Argumentierung mit der Frage ein. Heute gäbe es keine solche, wenn eine ähnliche Situation (?) einträte und der Krieg sowohl mit

Regierung moßlos und latentlos dahingehen müßte, bis ein Volksentscheid stattgefunden habe.

Diese an dem Haaren herbeigezogene Begründung geht vollkommen an der Tatsache vorbei, daß weder Ludlow noch Roe, die Befürworter des genannten Vorschlags, durch ihre Vorschläge den berechtigten Schutz der amerikanischen Schifffahrt zu weichen beabsichtigten. Worauf jedoch Roosevelt in Wirklichkeit hinaus geht und wozu seine Politik demert, zeigte ebenfalls deutlich seine Antwort auf die an ihn gestellte Frage, ob das Bestehen der amerikanischen Neutralitätsgesetzgebung die Sache des Weltfriedens gefährdet habe. Der amerikanische Präsident verneinte diese Frage und behauptete darüber hinaus, der amerikanische Einfluß auf die Weltberichterstattung in den letzten drei Jahren sei infolge dieser Neutralitätsgesetzgebung wahrnehmbar größer gewesen, wenn das Gesetz nicht existiert hätte!

Wieder vier Kreuzer in Auftrag gegeben

aus Washington, 7. März.

Roosevelt erteilte heute die Marineauftrag der Vereinigten Staaten, vier neue 5000-Tonnen-Kreuzer auf Privatwerften bauen zu lassen. Der Gesamtwert dieses Bauauftrages beträgt 48 Millionen Dollar.



Mehr als 1000 Männer, Frauen und jugendliche Mitglieder der freiwilligen Luftwaffenverbände und Sanitätsdienste nahmen an der großen Parade vor der General Hall in London teil. In der Bild zeigt der Senior-Offizier der weiblichen Luftwaffenverbände, Miss Hazel Ward, bei der Aufstellung ihrer Truppe.

Steigende Unruhe in Tunis

Waffenentlassungen italienischer Arbeiter - Säuerung unter den Eingeborenen

aus Rom, 7. März.

Die schändliche Haltung der französischen Behörden gegenüber der italienischen Bevölkerung in Tunis wird von der italienischen Presse erneut scharf kritisiert. Die Mächte wollen in diesem Zusammenhang auf neue Waffenentlassungen italienischer Arbeiter durch französische Behörden hinweisen, die sich nicht nur als unmoralisch, sondern auch als ungesetzlich darstellten.

Überhaupt anmerkenswert sind die wachsende Unruhe bei der Eingeborenen-Bevölkerung, die unter der schweren wirtschaftlichen Not zu leiden habe und ihrer Unzufriedenheit durch Aufrufe aller Art Luft mache.

Neuordnung des Oberbefehls in den Kolonien

Drahtbericht aus Paris, 8. März.

Der Außenminister Bonnet hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Oberkommandierenden der französischen Armee, General Gamelin. Wie der "Matin" mitteilt, handelt es sich dabei um die Neuordnung des französischen Oberbefehls in den französischen nordafrikanischen Kolonien.

Wie wir bereits gemeldet haben, wird der Generalbefehl von Marokko, General Rogues, der sich augenblicklich auf einer Inspektionsreise der Festungsmärsche von Tunis befindet, den Oberbefehl über die französischen Truppen in Nordafrika erhalten.

Atlantimonöver der französischen Flotte

Drahtbericht aus Paris, 8. März.

Die französische Atlantikflotte ist in voller Stärke von Kriegsschiffen durch zu den üblichen Frühjahrsmanövern ausgelaufen, die bis 17. März dauern sollen. Es handelt sich um die beiden Panzerschiffe "Duguay" und "Dorville", zwei Geschwader von Torpedobootzerstörern, ein Geschwader von Torpedobooten und ein Geschwader von U-Booten, alles in allem 18 Einheiten. Das U-Boot-Geschwader, das

bekanntlich das größte U-Boot der Welt ist, ist gleichzeitig zu einer größeren Übungsreise aufgebrochen, die bis zum 10. Juni dauern soll.

Inspektionsreise Campinchi

aus Paris, 8. März.

Marineminister Campinchi ist in Cherbourg eingetroffen, wo er das Marinepersonal des Fliegerstützpunktes von Chalvignac, die Befestigungen von Montebourg, die Küstenbatterien und die Einrichtung der Luftabwehr besichtigt. Am Vormittag hat er zunächst dem Unterseeboot-Viegeplatz einen Besuch ab, wo er etwa zehn U-Boote der verschiedenen Modelle im Angewiesenen nahm. Später begab er sich in den Hafen und in die Werkstätten der Arbeiter und ließ sich dann einige Konstruktionen im Kriegsschiffen zeigen.

Expeditionsheer oder nicht?

Heute wird sich Gore Bellisba im Unterhaus über diese Frage äußern

Drahtbericht aus London, 8. März.

In der heutigen Wochensitzung des Kabinetts wird der Wortlaut einer Erklärung festgelegt werden, die Kriegsminister Gore Bellisba heute nachmittags im Unterhaus über die Frage abgeben wird, ob England im Kriegsfall ein Expeditionsheer nach Frankreich entsenden wird. Es versteht sich, daß die Erklärung formalistisch abzuwägen sein wird. Sie wird im Rahmen der heute bestehenden mehrseitigen Aussprache über die einzelnen Wehrmachtsteile abgegeben. Einerseits besteht nicht die Absicht, ein Militär im Weltkrieg nach dem Kontinent zu schicken, es herrscht vielmehr die Tendenz vor, zu der traditionellen englischen Methode eines kleinen Expeditionsheeres zurückzukehren. Andererseits will man den Erwartungen Frankreichs in einem Fall entgegenkommen, das einen Einbruch in anderen Ländern macht. Hinsichtlich der Größe eines etwaigen Expeditionsheeres will die englische Regierung sich noch nicht festlegen und hat sie noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Es wird jedoch erwartet, daß

Römische Forderungen an Frankreich

Drahtbericht aus röm. Korrespondenten - Rom, 8. März.

Der Inhalt der geforderten italienischen Schiffe im ionischen Meer von Afrika veranlaßt Rom zu scharfer Stellungnahme. Die Forderungen müssen nach römischer Auffassung von den französischen Behörden sofort entworfen und die Schiffe müssen General Franco übergeben werden. Diese Forderung ergibt sich schon aus den völkerrechtlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien, die Paris durch die Entsendung von Schiffen als Besatzung nach Gargass angenommen hat. Sie entspricht aber auch den Sicherheitsbedürfnissen Italiens im Mittelmeer.

"Italien duldet es nicht", schreibt das "Giornale d'Italia" nämlich, daß die rote Flotte sich zu leicht gegenüber Sizilien anstellt.

Damit ist klar ausgesprochen, daß Italien aus Gründen seiner strategischen Sicherheit unter keinen Umständen zuläßt, daß die rote Flotte ein dauernder Unsicherheitsfaktor im Mittelmeer bleiben.

Deutschen-Enteignung

Die Enteignung des neuen Parzellierungsplans (Von unserem Sachverständigen Sonderberichterstatter) - Berlin, 4. März.

Wegen des deutschen Besitzes in Polen ist neuerdings wieder ein schwerer Schlag gefolgt worden. Eine Maßnahme ist ergriffen worden, die auch im Widerspruch zur deutschen und polnischen Solddarlehensvereinbarung vom 8. November 1927 steht, denn diese Vereinbarung enthält die Bestimmung, daß die Angehörigen der Volksgemeinschaft auf wirtschaftlichem Gebiet die gleichen Rechte wie die Angehörigen des Staatsvolkes genießen, insbesondere hinsichtlich des Besitzes oder Erwerbes von Grund und Boden. Bereits seit Jahren wird der deutsche Grundbesitz bei der Durchföhrung der Agrarreform in Polen mit einem unverhältnismäßig hohen Anteil zur Vergabe von Boden für die Polarisierung herangezogen. Das Agrarreformgesetz besagt, daß jeder Polier über 100 Hektar der Parzellierung unterliegen kann.

Im Jahre 1928 umfaßte im ehemals deutschen Teilgebiet Polens der Besitz über 100 Hektar insgesamt 124700 Hektar. Davon waren in polnischem Besitz 733500 Hektar = 59 v. H. und in deutschem Besitz 513500 Hektar = 41 v. H. Seit dem Jahre 1928 sind bis zu Beginn dieses Jahres auf Grund des angeführten Agrarreformgesetzes 202000 Hektar zur Parzellierung herangezogen worden. Davon waren jedoch 141231 Hektar, d. h. etwa 70 v. H., aus deutschem Besitz und nur 60776 Hektar, d. h. 34 v. H., aus polnischem Besitz. Im Parzellierungsplan für das Jahr 1930 wurden zur parzellierung vorgesehen in ganz Polen 57000 Hektar Boden verstreut, davon in der Hofenordnung Polen 2277 Hektar, in Pomerellen 1740 Hektar und erstmalig in Ostpreußen 7400 Hektar. Im polnischen Staatsgebiet Nr. 12 vom 15. Dezember 1929 ist nun die Reihenfolge der Parzellierung festgelegt worden, die jedoch nicht berücksichtigt wurden. Wenn man in deutschen Kreisen erwartete, daß in diesem Jahre der polnische und der deutsche Besitz in den Bezugsgebieten gleichmäßig behandelt werden würde, so brachte diese Verordnung des Ministerpräsidenten eine große Enttäuschung.

Von den in der Hofenordnung Polen abgewandten 20275 Hektar entfallen nämlich auf deutschen Besitz 11422 Hektar, d. h. 56 v. H. und auf polnischen Besitz 8853 Hektar, d. h. 44 v. H. Dieses ist ein ungünstiges Bild, erstens, jedes eine Berücksichtigung, wenn man zum Vergleich die alten Grenzen der Hofenordnung Polen, wie sie bis zum 1. April 1928

bestanden, heranzieht. In diesem Falle erübrigt sich der zur Verzeileerung bestimmte deutsche Besitz auf 15.200 Hektar und der polnische Besitz auf 9.200 Hektar, d. h. dann 65,5 bzw. 31,5 v. d. Reichsfläche verhält es sich mit Polen, wo innerhalb der alten Grenzen der Bodenbesitz 7.000 Hektar, d. h. 33 v. d. v. d. und von polnischem Besitz 8.200 Hektar, d. h. 37 v. d. v. d. der Zwangsparzellierung unterliegen.

Wie eingangs erwähnt, kommt in diesem Jahr zum erstenmal das Agrarreformgesetz auch in der Reichsbesitzbesitzung zur Durchführung. Solange die Weiler Konvention bestand, die im vergangenen Jahr abgelaufen ist, hatte das Agrarreformgesetz in Ostpreußen keine Geltung. Von den zur Verzeileerung bestimmten 7.400 Hektar liegen 300 Hektar im ehemals österreichischen Gebiet und gehören dem Reichsbesitz. 6.200 Hektar liegen in Ostpreußen, und von dieser Fläche sind nur 100 Hektar in polnischem Besitz. Die 100 Hektar liegen 5.200 Hektar aus ostpreussischem und 700 Hektar aus reichsdeutschem Besitz gegenüber. Der deutsche Großgrundbesitz in Ostpreußen hat bereits seit Jahren durch den von ihm geschlossenen Landbesitzungsverband sehr viel Boden für die Verzeileerung an verschiedene Zielungsverbände abgegeben. Mehrere tausend Hektar sind im Zuge der bekannten Steuerangelegenheiten des Fürsten von Pleh von zwangsversteigert und der Verzeileerung zugeführt worden. Es ist bemerkenswert, daß der umfangreiche Bodenbesitz der ostpreussischen Grundbesitzer, die hauptsächlich in den letzten Jahren mittelbar oder unmittelbar in polnischen Staatsbesitz übergegangen ist, im Verzeileerungsstand nicht erscheint. Dagegen ist auch der geringe deutsche Besitz in den Zentralwojewództwen herangezogen worden.

Dah die Zwangsparzellierung sich in erster Linie gegen den deutschen Bodenbesitz richtet, weshalb auch die amtlichen statistischen Zahlen über die Verzeileerungsmaßnahmen seit der Wiedererrichtung Polens im Jahre 1919 die einschließlich 1937. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 2.500.000 Hektar parzelliert, davon durch private Verzeileerung 1.800.000 Hektar und durch Zwangsparzellierung 700.000 Hektar. Von diesen Bodenflächen entfallen auf die Verzeileerung in den Zentralwojewództwen 827.000 Hektar, von denen jedoch nur 202.000 Hektar zwangsparzelliert wurden. Noch ähnlicher als in den Zentralwojewództwen ist das Verhältnis der privaten zur Zwangsparzellierung in den Ost- und Südwowjetschen. In den Ostgebieten wurden 607.800 Hektar parzelliert, davon durch Zwangsparzellierung 347.200 Hektar und im ehemaligen Galizien 82.900 Hektar, davon jedoch nur 4.400 durch Zwangsparzellierung. In den Südwowjetschen dagegen, d. h. also in den ehemals deutschen Provinzen, wurden 347.200 Hektar parzelliert, davon nicht weniger als 28.800 Hektar durch Zwangsparzellierung.

Die Benachteiligung des Deutschen geht auch aus anderen Tatsachen hervor. Bei der Zwangsparzellierung in den Westwojewództwen, wo es sich um den deutschen Gütern um solche von böhmischer Herkunft handelt, werden die Parzellen nur an polnische Käufer abgegeben. Deutsche Käufer können überhaupt nicht in Frage, und auch deutsche Kaufleute oder Händler bekommen keinen Boden zugewiesen. Wenn polnische Grundbesitzer parzelliert wird, so wird nur eine Veränderung innerhalb des polnischen Besitzstandes vorgenommen. Der deutsche Grundbesitz hingegen herangezogene Besitz geht jedoch dem deutschen Besitzstand verliert. Welche Kaufwilligen das auf die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Lage des Deutschen in Polen hat, braucht nicht des näheren dargelegt zu werden. Bemerkenswert ist, daß in diesem Jahr auch deutsche Güter zur Landvergabe bestimmt wurden, die bereits ein- und manche sogar zweimal im Zuge der Durchführung der Agrarreform Land abgeben mußten. Wenn dies der Fall ist, daß auch deutscher Bauerndienst in der Romanische angeführt ist, der am 15.5 oder 20 Hektar geschätzt wird.

In gleichen Staatsgebiet ist auch die Verordnung über die im Jahre 1938 zur Verzeileerung erlangenden Grundflächen erlassen. Auch in diesem Jahre werden die Beschränkungen am meisten herangezogen: die Wojewodschaft Polen 10.000 Hektar, die Wojewodschaft Pommeren 10.000 Hektar und die Wojewodschaft Schlesien 8.000 Hektar zur Durchführung der Bodenreform zur Verfügung stellen. Nach den bisherigen Erfahrungen ist anzunehmen, daß auch in diesem Jahre die Hauptlast dem deutschen Bodenbesitz angedrückt werden wird.

Dr. von dem Gruppenleiter im NSD-Bezirksamt... Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Dr. Goebbels, hat Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Reichsleiter Dr. Robert Ley, den Entwurf eines NSD-Gruppenführers verlassen. Reichsleiter Ley hat in Wien... Die Zeitung 'Universal Worker'... die mexicanische Luftwaffe einen größeren Auftrag nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika vergeben.

Dr. Ley sprach in Schwerin: Nationalsozialismus kann alles verlangen

Jeden Tag führt uns diese Idee in ein Paradies eigener Art hinein!... Schwerin, 7. März. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der anlässlich der Jahresagung der Deutschen Arbeitsfront des Gewerkschaftsbundes in der Waihschule Schwerin... begann sich heute mit seiner Rede zum Thema: 'Der Nationalsozialismus kann alles verlangen'... Im Mittelpunkt der Jahresagung stand am Freitag eine Rede im Kasino... In einer zweistündigen Rede gab zunächst Reichsleiter und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ein eindringliches Bild von der Bedeutung der Arbeit der NSDAP im Reich... Der nationalsozialistische Idealismus, nach dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort... Auf das große Verlangen unserer Tage eingehend, heißt es: 'Die Idee führt uns in ein ideales Welt, sondern sie führt uns ein Ziel, das wir erreichen müssen, und das heißt: Jeden Tag führt uns diese Idee in ein Paradies eigener Art hinein. Dieses Paradies ist ein Paradies der Völkerverbrüderung. Die...

Negrin und del Bano aus Paris ausgewiesen

Die französische Regierung erklärt ihre Anwesenheit in Paris für unerwünscht, Drabierbericht aus Paris, 8. März.

Die heutige Morgenpresse... Die französische Regierung... hat die Anwesenheit Negrin und del Bano... einen höheren Polizeibeamten... die Anwesenheit in der Hauptstadt Paris... unterwiesen.

Sie sollten sich daher vorläufig in Frankreich ein anderes Ziel suchen... Die beiden Hochverräter... hätten dabei die Absicht... sich in der weiteren Bananenteile von Paris niederzulassen.

Die französische Regierung... hat die Anwesenheit Negrin... einen höheren Polizeibeamten... die Anwesenheit in der Hauptstadt Paris... unterwiesen.

Die französische Regierung... hat die Anwesenheit Negrin... einen höheren Polizeibeamten... die Anwesenheit in der Hauptstadt Paris... unterwiesen.

Die französische Regierung... hat die Anwesenheit Negrin... einen höheren Polizeibeamten... die Anwesenheit in der Hauptstadt Paris... unterwiesen.

Die französische Regierung... hat die Anwesenheit Negrin... einen höheren Polizeibeamten... die Anwesenheit in der Hauptstadt Paris... unterwiesen.

Stud. Lister in Paris

Paris, 8. März. 'Coerit' Lister... die nach ihm benannte... Brigade, der am...

Die Wissenschaft in Not: Nachwuchsforgen der Hochschule

Deutschland braucht sowohl mehr Studenten wie mehr Professoren

Berlin, 7. März. Auf der Gründungsversammlung... der ersten großdeutschen... Konferenz im 'Kaiserhof'... hielt der Reichsorganisationsleiter... Dr. Goebbels... die Frage einer reichsweiten... Hochschulepolitik...

Die geistlichen... der ersten großdeutschen... Konferenz im 'Kaiserhof'... hielt der Reichsorganisationsleiter... Dr. Goebbels... die Frage einer reichsweiten... Hochschulepolitik...

Die geistlichen... der ersten großdeutschen... Konferenz im 'Kaiserhof'... hielt der Reichsorganisationsleiter... Dr. Goebbels... die Frage einer reichsweiten... Hochschulepolitik...

Die französische Regierung... hat die Anwesenheit Negrin... einen höheren Polizeibeamten... die Anwesenheit in der Hauptstadt Paris... unterwiesen.

Note Bomben auf holländischen Dampfer

Amsterdam, 8. März.

Der Kapitän des niederländischen Dampfers 'Aurore'... hat seiner... Niederlande... den Dampfer... auf der Höhe der Straße von Gibraltar... durch sechs... Bomben... getroffen... Die 'Aurore'... ihre Reise nach Genoa... fortsetzen.

Die rote Flotte in Bizerta interniert

Paris, 8. März.

Die kommunistische... Flotte... unter Führung des Kreuzers 'Armand'... ist gestern in die Bucht von Bizerta... eingelaufen... Die Flotte... drei... Torpedobootzerstörer... Die Flotte... drei... Torpedobootzerstörer... Die Flotte... drei... Torpedobootzerstörer...

Die kommunistische... Flotte... unter Führung des Kreuzers 'Armand'... ist gestern in die Bucht von Bizerta... eingelaufen... Die Flotte... drei... Torpedobootzerstörer... Die Flotte... drei... Torpedobootzerstörer...

Die kommunistische... Flotte... unter Führung des Kreuzers 'Armand'... ist gestern in die Bucht von Bizerta... eingelaufen... Die Flotte... drei... Torpedobootzerstörer... Die Flotte... drei... Torpedobootzerstörer...

Burgos Meinung über den Verteidigungsrat

Burgos, 8. März.

Der nationalspanische... Burgos... hat seine... Meinung... über den... Verteidigungsrat... geäußert... Er... die... Meinung... über den... Verteidigungsrat... geäußert... Er... die... Meinung... über den... Verteidigungsrat... geäußert...

Der nationalspanische... Burgos... hat seine... Meinung... über den... Verteidigungsrat... geäußert... Er... die... Meinung... über den... Verteidigungsrat... geäußert... Er... die... Meinung... über den... Verteidigungsrat... geäußert...

Der nationalspanische... Burgos... hat seine... Meinung... über den... Verteidigungsrat... geäußert... Er... die... Meinung... über den... Verteidigungsrat... geäußert... Er... die... Meinung... über den... Verteidigungsrat... geäußert...

Am Ende...?

Paris, 8. März.

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Rosefeldt fest immer noch auf Koffspanien

Washington, 8. März.

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Bessere Cigaretten Zug für Zug genießen!

ATIKAH 50

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet... Die... Verhandlungen... zwischen... den... Parteien... sind... fast... beendet...

Die Stadtseite

Mannheim, 8. März.

Theaterbesucher, bitte hinhören!

Es ist leider keine neue Aufführung zu besprechen — sondern heute handelt es sich darum, zwei weniger erfreuliche Hinweise zu geben, die aber einmal ausgesprochen werden müssen.

Schauspieler wie Bühnenarbeiter sind immer mehr angehalten über das Jubiläum zu sprechen. Das ist nicht nur, wenn das „Gerode-und-einstimmigen“ wieder den ersten Platz einnimmt, sondern auch in anderen Theatern. Das mag in anderen Theatern an der Tagesordnung sein — an unseren deutschen Theatern wollen wir es auf keinen Fall einziehen lassen. Denn darum die Theaterleitung hübsch aber bestimmt die ungeliebten Schreier zu befehlen vermag, so handelt sie damit im Sinne der meisten Besucher. Alle Jubiläumstheater müssen fast ihrer Anordnung zum Ende des Jahreswechsel abwarten — in der Oper das Ende des Jahres. Denn das richtige Theaterlebnis erfordert Konzentration von Anfang an. Obwohl die Theaterbesucher sind — weniger der männliche Teil — erst vor einanderhundert Jahren fünfzig Stunden aus dem Weltakt gekommen.

Aus wird jeder Theaterfreund beim Besuch dieser Stätte der Kunst nicht gerne im Alltagskleid erscheinen. Das ist richtig. Aber meine Damen und Herren — seien wir doch ehrlich, auf die fünf Minuten kommt es doch nicht an, wenn wir pünktlich sein wollen. Allerdings wenn man glaubt, als

Achtung! 53 Landdienst!

Auskunft und Meldestelle:
Bauabteilung der 53. Mannheimer
M. 14. Schlagerhaus, Zimmer 14.

Mannequin im Jünger eine prächtige Darbietung geben zu müssen, dann liegt selbstverständlich die Gefahr des zu oft verurteilten „Nichtfertig-werdens“ der Damen sehr nahe. Und der Herr? Normalerweise kann der Herr auch fertig werden, selbst wenn er sich rümpelt und etwas länger als morgens in den Spiegel steht. Seien Sie abermals, es macht den Logenmitgliedern keinen Spaß, sich mit diesen Theaterbesuchern darüber zu streiten, ob sie sich das wirklich gefallen lassen“ müssen, wenn sie darauf aufmerksam gemacht werden, zu warten. „Nasse Sie doch Ihre Hände, mit einem Stückchen Seife — und Sie sind fertig.“ Oder auch „Ihr hohes Haar ist etwas zerstrubbt.“ Und wenn man dann, wenn man ein wenig zu spät ist, „Schwinneln“ man dann, „was ist das?“

Und gelinkt es, einzufragen, „Möcht man mal bei Ihnen an der Tür stehen, um jemanden zu durch die Weibe hindurch — tritt anderen Leuten auf die Füße, wenn man besonders Müde hat, wiecht man Sperngläser, Handtaschen und Programme herum.“

Mannequin im Jünger eine prächtige Darbietung geben zu müssen, dann liegt selbstverständlich die Gefahr des zu oft verurteilten „Nichtfertig-werdens“ der Damen sehr nahe. Und der Herr? Normalerweise kann der Herr auch fertig werden, selbst wenn er sich rümpelt und etwas länger als morgens in den Spiegel steht. Seien Sie abermals, es macht den Logenmitgliedern keinen Spaß, sich mit diesen Theaterbesuchern darüber zu streiten, ob sie sich das wirklich gefallen lassen“ müssen, wenn sie darauf aufmerksam gemacht werden, zu warten. „Nasse Sie doch Ihre Hände, mit einem Stückchen Seife — und Sie sind fertig.“ Oder auch „Ihr hohes Haar ist etwas zerstrubbt.“ Und wenn man dann, wenn man ein wenig zu spät ist, „Schwinneln“ man dann, „was ist das?“

Mannequin im Jünger eine prächtige Darbietung geben zu müssen, dann liegt selbstverständlich die Gefahr des zu oft verurteilten „Nichtfertig-werdens“ der Damen sehr nahe. Und der Herr? Normalerweise kann der Herr auch fertig werden, selbst wenn er sich rümpelt und etwas länger als morgens in den Spiegel steht. Seien Sie abermals, es macht den Logenmitgliedern keinen Spaß, sich mit diesen Theaterbesuchern darüber zu streiten, ob sie sich das wirklich gefallen lassen“ müssen, wenn sie darauf aufmerksam gemacht werden, zu warten. „Nasse Sie doch Ihre Hände, mit einem Stückchen Seife — und Sie sind fertig.“ Oder auch „Ihr hohes Haar ist etwas zerstrubbt.“ Und wenn man dann, wenn man ein wenig zu spät ist, „Schwinneln“ man dann, „was ist das?“

Mannequin im Jünger eine prächtige Darbietung geben zu müssen, dann liegt selbstverständlich die Gefahr des zu oft verurteilten „Nichtfertig-werdens“ der Damen sehr nahe. Und der Herr? Normalerweise kann der Herr auch fertig werden, selbst wenn er sich rümpelt und etwas länger als morgens in den Spiegel steht. Seien Sie abermals, es macht den Logenmitgliedern keinen Spaß, sich mit diesen Theaterbesuchern darüber zu streiten, ob sie sich das wirklich gefallen lassen“ müssen, wenn sie darauf aufmerksam gemacht werden, zu warten. „Nasse Sie doch Ihre Hände, mit einem Stückchen Seife — und Sie sind fertig.“ Oder auch „Ihr hohes Haar ist etwas zerstrubbt.“ Und wenn man dann, wenn man ein wenig zu spät ist, „Schwinneln“ man dann, „was ist das?“

Mannequin im Jünger eine prächtige Darbietung geben zu müssen, dann liegt selbstverständlich die Gefahr des zu oft verurteilten „Nichtfertig-werdens“ der Damen sehr nahe. Und der Herr? Normalerweise kann der Herr auch fertig werden, selbst wenn er sich rümpelt und etwas länger als morgens in den Spiegel steht. Seien Sie abermals, es macht den Logenmitgliedern keinen Spaß, sich mit diesen Theaterbesuchern darüber zu streiten, ob sie sich das wirklich gefallen lassen“ müssen, wenn sie darauf aufmerksam gemacht werden, zu warten. „Nasse Sie doch Ihre Hände, mit einem Stückchen Seife — und Sie sind fertig.“ Oder auch „Ihr hohes Haar ist etwas zerstrubbt.“ Und wenn man dann, wenn man ein wenig zu spät ist, „Schwinneln“ man dann, „was ist das?“

Mannequin im Jünger eine prächtige Darbietung geben zu müssen, dann liegt selbstverständlich die Gefahr des zu oft verurteilten „Nichtfertig-werdens“ der Damen sehr nahe. Und der Herr? Normalerweise kann der Herr auch fertig werden, selbst wenn er sich rümpelt und etwas länger als morgens in den Spiegel steht. Seien Sie abermals, es macht den Logenmitgliedern keinen Spaß, sich mit diesen Theaterbesuchern darüber zu streiten, ob sie sich das wirklich gefallen lassen“ müssen, wenn sie darauf aufmerksam gemacht werden, zu warten. „Nasse Sie doch Ihre Hände, mit einem Stückchen Seife — und Sie sind fertig.“ Oder auch „Ihr hohes Haar ist etwas zerstrubbt.“ Und wenn man dann, wenn man ein wenig zu spät ist, „Schwinneln“ man dann, „was ist das?“

Gesangvereine halten Rückschau

Im Sängerkreis Mannheim sind erfreuliche Mitgliederzunahmen zu verbuchen

Eine große Abwicklung der Tagesordnung der Generalversammlung des Reichsbahnchors „Mittelrad“ letzte die unsere Gesellschaft dieser Gelegenheit, für den erkrankten Vereinsführer Nelson wurde sein Stellvertreter Karl Baum den Vorsitz. Aus dem Tätigkeitsbericht ergab sich, daß der Verein 36 neue Mitglieder anzuweisen konnte. Er ist im Gau Baden der höchste Reichsbahn-Chor. Auf der Offenburger Tagung hat er am besten von allen Chören abgeschnitten. In dieser Zusammenhang wurde der bewährte Chorführer durch Heinrich Wundt Pfandschicht gedrückt. Die Raffenerführung des Hauptstadtschorschalters Julius Hahnig ist als vorbildlich bezeichnet worden. Vereinsführer Nelson und seine Mitarbeiter wurden auf weitere zwei Jahre im Amt bestätigt. In Ehrenmitgliedschaft wurden ernannt: Josef Kailer, Friedrich Schaffner August Sauerheller, Georg Dufanagl, Ludwig Kniehl, Emil Schmitt und Friedrich Simon.

Der RWB Lindenhof hat gleichfalls im vergangenen Berichtsjahr 30 neue Mitglieder als Zugang verzeichnet. Vereinsführer Leo Gallel berichtete über die Geschehnisse im Vereinsleben. Erwidernswert war das Vönd-Konzert und die Sängerfahrt nach Tübingen. Dem rührigen Chorleiter Dr. Karl Meißel wurde der ganz besondere Dank ausgesprochen. Raffenerwartung Joss berichtete über die Raffenerhältnisse die als gut befunden wurden. Vereinsführer Leo Gallel wurde im Amt neu bestätigt. Er berief H. Dörmann zu seinem Stellvertreter. Joss zum Raffenerwartung. Vereinsführer Gallel fand Anerkennung Worte für das Wirken des Ehrenpräsidenten H. Jaller, der wieder an der Spitze der Verbund neuer Mitglieder stand.

In der Jahresabschlussversammlung des RWB „Fidelitas“ wurde zum Vereinsführer einstimmig Karl Himmelfarb gewählt. Er berief in den Führerstab zu seinem Stellvertreter Josef Köhler, zum Raffenerwartung Karl Voder, Vereinsführer Himmelfarb nahm Anlaß der alten Vereinsführung zu danken, besonders dem nach Zinsen verletzten Vereinskassierer Hans. Im Verein wird eine erstklassige Chorarbeit einleben unter Chorleiter Engelien, der die Bildung einer Gesangsgesellschaft mit den übrigen Chöreinschreibern anstrebt. Erfreulich die Tatsache, daß der Verein im letzten Berichtsjahr 19 neue Mitglieder werden konnte.

Der RWB „Erholung“ hat nach einem Jahr hiller Arbeit wieder seine Tore zu größeren Veranstaltungen geöffnet. Vereinsführer Karl Gutmann wird alles daransetzen, daß der Verein unter der neuen musikalischen Führung von Kurt Feller sich mehr denn je den hiesigen Arbeiten zuwendet. Die Raffenerhältnisse sind als gut befunden worden. Vereinsführer Gutmann bei zu seinem Stellvertreter Karl Walter, zum Raffenerwartung Fritz König, ernannt.

Der „Arión“ vor dem Dienmann-Jubiläum

Am 20. April 1890 wurde der badische Niederform Carl Fickmann in Genssbach geboren und es ist festzuverzeichnen, daß sich der am 20. April 1939 geburtstags in würdiger Weise zu begehen. In der Hauptversammlung wurde das entsprechende Programm festgelegt, das eine Ehrung des Meisters an seinem Geburtstag an seiner Raffenerwartung auf dem hiesigen Friedhof vorstellte, ferner eine Dienmannstunde im Mundfunk und an Pfingsten eine dreitägige Sängerfahrt nach Tübingen. Während der Sängerreise wird eine Gedächtnisfeier am Teufel in Offenbürg abgehalten.

Vereinsführer Karl Fick gab bekannt, daß das Vereinslokal am 1. März im Kolpinghaus verlegt worden ist. Sodann erlaubte der Vereinsführer den Tätigkeitsbericht über das Jahr 1938, aus dem hervorging, daß der Arión sehr erfolgreich gearbeitet hat. Redner konnte seinen Mitarbeitern für die ihm zuteil gewordene Unterstützung und hat sie am Weiterführung ihrer Heimter.

Raffenerwartung Georg Wengler berichtete über den Stand der Raffere und Ludwina Sattler über den der Raffere, die ein erfreuliches Bild ergaben, so daß den Mitgliedern ein Zuschuss zur Jubiläumreise gewährt werden kann. Sängervortrag Kurt Haag dankte dem Chorleiter Viktor Dinand für seine Tätigkeit, ebenso der Sängerschaft, die ein schönes Beispiel von Pflichterfüllung abgeben habe.

Vereinsführer Fick zeichnete hierauf im Auftrag des Sängerkreisleiters Engel den Sänger Karl Wirth für blühende Sängertätigkeit mit der silbernen Bundesnadel aus und überreichte Bergmannsgeldleiter Ott für hervorragende Verdienste für im abgelassenen Berichtsjahr ein wertvolles Buch.

Heute Schüler 65 Jahre alt

Herr Theo Schuler, der verdiente Präsident der Großen Karneval-Gesellschaft „Feuerfisch“, vollendet heute sein 65. Lebensjahr. Bei ihm vergegenwärtigt sich, mit welcher Lebendigkeit Mannheims erster Karneval die kleinen und großen Sitzungen in der verlassenen Fasnacht geleitet hat. Wird mit und überreicht, wenn wir sagen, daß er als Feuerfisch-Präsident ununterbrochen ist. Herr Theo Schuler hat sich aber nicht nur im Mannheimer Karneval wieder glänzend bewährt. Auch bei den Feiern, die der Feuerfisch-Club unternimmt, hat seine Redeberedtheit arbeitsreiche Beachtung und sein schlafloser Humor jehelnde Zustimmung gefunden. Und so darf man sagen, daß er auch außerhalb seiner Heimat, der Mannheimer immer mehr in die vornehmste Reihe der führenden Karnevalisten vortritt.

Nur die Eingeweihten wissen, welche Arbeitslast Herr Theo Schuler täglich auf sich nimmt, wenn die Mannheimer Fasnacht eintritt. Wohl wird er von seinen Mitarbeiterinnen auf das tollkühnste unterstützt, aber trotzdem bleibt für ihn noch so viel zu tun übrig, daß er der neuen Saisonzeit und Besuchererwartung bedarf, um die neue Saisonzeit durchzuführen. Von Jahr zu Jahr wirken immer mehr diese vor seinen Schwierigkeiten zurückführende Einfühlungslosigkeit zu Köhler. Und so ist Herr Theo Schuler schon lange eine der vornehmsten Persönlichkeiten. Möge er allen Freunden eines gesunden, bewundernswürdigen Alters noch recht lange so rühmlich erhalten bleiben, daß es ihm möglich ist, die Leitung unserer ersten Karneval-Gesellschaft, zu der er wie kein anderer geeignet ist, noch viele Jahre beizubehalten. Dann wird es auch mit der Mannheimer Fasnacht, nämlich vorwärts gehen. In diesem Sinne entbieten auch wir Herrn Schuler die herzlichsten Glückwünsche.

Der Schwarzwaldverein ist zufrieden

Ehrung verdienter Mitglieder — Lichtbildvortrag: „Im Banne des Mitterhorns“ — Froher Ausklang

In Anwesenheit des stellvertretenden Präsidenten des Hauptvereins, Professor Dr. J. am Freiburgr 1. St., hielt die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Schwarzwaldvereins am vergangenen Wochenende in Ludwigshafen ihre ordentliche Jahresabschlussversammlung ab. Nach dem ehrenden Gedenken an die im Jahre 1938 verstorbenen Mitglieder konnte der Vorsitzende eine erfreuliche Rückschau über das im abgelassenen Jahr geleistete und Erreichte halten. Auf allen Gebieten ist ein Aufschwung zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder hat zugenommen, die Beteiligung an den Wanderungen und Veranstaltungen der Ortsgruppe ist ständig im Wachsen begriffen, die Berg-, Jagd- und Kulturvereine sind auch, nicht nur über einen Stamm von jungen Wandernern verfügt die Ortsgruppe, sondern auch über zahlreiche Mitglieder, die der Ortsgruppe schon jahrelang treu verbunden sind. So konnte das Mitglied Burhard Schwenzler-Mannheim für seine Treue mit dem Ehrenzeichen für 25-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden. Mit Stolz läßt die Ortsgruppe auch den ältesten und noch aktiven Wandrer des gesamten Schwarzwaldvereins in den Herren des hiesigen Reichsbahn-Mannheim, ein Lebensjahr beweis dafür, daß das regelmäßige Wandern hinaus erfolgt.

14 Mitglieder konnten für eifrige Beteiligung an den Wanderungen geehrt werden, 5 Mitglieder für besonders tatkräftige Verdienste. Freundliche Unterstützung und Teilnahme löste die Verehrung des Bildes des Ehrenzeichens für seine Verdienste an den verdienstvollen früheren Vereinsführer, den stellvertretenden Vorsitzenden, Ehrenmitglied Bruno Dienz-Ludwigshafen aus. Mit ehrenden Worten überreichte der

Lebensnotwendig sein für den, der darunter wohnt. Am Aussehen wird damit nicht viel verbessert. Soweit wir erfahren konnten, ist man über diese dachliche Minimalreparatur hinaus in Gedanken (besser im Geist) bemüht, dem Vornehme zu einem unabhängigen Reiteren zu verhelfen. Aber im Moment wird nicht gehen, und da wünscht man sich denn doch im Stillen jenen unvermeidlichen englischen Garten wieder zurück, der früher das Ganze so umgab, daß kein Mensch etwas daran auszuweichen hatte. Denn die Natur ist so, daß sie alles zerstört und alles verhilfen kann. Aber wenn man im Garten reinigt und ordnet und häut und Meien pflanz, ei, dann geht man auch Verpflichtungen der Instandhaltung der dazugehörigen Bente ein!



Neuen Rolle
na Instandhaltung... (Foto: H. J. Schuler)



Ferne in der Gartenstadt
am 12. März... (Foto: H. J. Schuler)

Der Soldatengedenktag in Mannheim

Am 12. März Feiert im Schloßhof die Kommandantur Mannheim-Ludwigshafen teil mit:

Am Sonntag, dem 12. März, 10.30 Uhr, findet im Schloßhof Mannheim die Soldatengedenkfeier statt; die Gedenkrede wird der Kommandantur der H. Division, Generalmajor Ritter v. Speck, halten.

Die Kommandantur richtet an die Bedienung Mannheim, insbesondere aber an die Angehörigen der Gefallenen, an die Kriegsgeldbesitzer, an die Inhaber hoher Tapferkeitsorden, des Blinderordens und des goldenen Parteiabzeichen sowie an die ehem. Frontkämpfer, in Gemeinschaft mit dem NS-Wehrkriegerbund, die Bitte, durch rege Teilnahme zu betonen, daß die gefallenen Soldaten nicht vergessen sind.

Für die Angehörigen der Gefallenen sind die Feiertage in den beiden Seitenflügeln des Schloßhofes freigeschaltet. Wegen Verzögerung eines einfliegenden Antriebes können Karten hierfür ab Donnerstag, dem 2. März, an der Zeit von 10 bis 12 Uhr (mit Ausnahme am Sonntag und Sonntag, bei der NSDAP-Geschäftsstelle in M. 2, abgeholt werden. Die Kriegsgeldbesitzer werden durch NSDAP aufgefordert und erhalten Karten für Feiertage im Schloßhof. Für die Inhaber der hohen Tapferkeitsorden, des Blinderordens, des goldenen Parteiabzeichens und für die ehemaligen Frontkämpfer sind besondere Plätze im Schloßhof vorgesehen.

In Ludwigshafen und Schwetzingen werden durch die örtlichen Hauptstellen eigene Gedenkfeiern abgehalten.

Trinib und vllne Doll

Das britische Home Office hat jochen die Festsetzung des Herrn Kaden, eines Flüchtlings von den karibischen Inseln, der auf englischen Boden verhaftet worden war, verfügt und seine Auslieferung an Frankreich abgelehnt. Als Begründung dieser Maßnahme wird angegeben, daß die französische Regierung trotz wiederholter gegenseitiger Aufstellungen noch immer den allgemeinen und eines Kulturhautes unwürdigen Strafvollzug der Verurteilung auf die Inseln aufrechterhält. Nun besteht die Erwartung in der Londoner Presse über eine abenteuerliche Flucht in einem indianischen Kanu, in dem er 12 Tote hilflos auf dem Meer gelassen wurde, daß er die Küste von Trinidad erreichte. Die Briten, so heißt es, sind bereit, den Flüchtling zu entlassen, wenn er sich in ein Boot begeben will, um dort zu landen, um dort zu landen, um dort zu landen.

Im Verlaufe seiner Bemühungen, für sich und seine Kinder den arischen Nachweis zu erbringen, hat ein Kriegsinvalide aus der schlesischen Ostschlesien Kafferswalde seine Mutter nach 47 Jahren kennengelernt, von deren Erben er bisher nichts wußte. Bei der Feststellung seiner Herkunft hatte der Mann festgestellt, daß die Frau seines Vaters, die er immer für seine Mutter gehalten hatte, seine Stiefmutter gewesen war. Da sein Vater und die Stiefmutter starben, als er noch Kind war, erfuhr er niemals von diesem Zusammenhang. Jetzt stellte sich heraus, daß der Mann unehelich zur Welt gekommen war. Sein Vater, ein Glasarbeiter, hatte sechs Wochen nach der Geburt eine andere Frau geheiratet und das Kind sofort zu sich genommen. Die richtige Mutter war dann bald in die Fremde gewandert; nunmehr wurde sie von dem Sohne, den sie vor 47 Jahren fortgegeben mußte, wiedergefunden. Der Sohn hat die betagte Mutter sofort in sein Haus aufgenommen.

Auf der Jahreskongress der Delegierten der polnischen Schützengilden, gab es eine kleine Session. Der Schützengilde der Stadt Sulz erklärte nämlich, daß er keinen Prozeß mit dem Staatsoberhaupt eingeleitet hat, und somit auf Grund seines Treueschwurs ist. Der Vorsitzende des polnischen Königs Wladyslaw IV. (1633 bis 1648), das dem Schützengilde die Betreuung von allen Angelegenheiten überließ, wurde er dem Prozeß durch alle Instanzen und blieb schließlich Sieger. Die polnischen Schützengilden, die nach dem Ruhr der deutschen mittelalterlichen Schützengilden im 18. Jahrhundert entstanden und als eine Art militärische Vorbereitung von den polnischen Königen unterhalten wurden, wollen nun wieder, ihre alten Traditionen in verhärtetem Maße aufleben lassen. Sie setzten auf der

selben Tagung den Beschluß, an Stelle der mittelalterlichen Musketen bei ihren Schießübungen moderne Waffen zu benutzen und in ihre Reihen vornehmlich junge, vom Heeresdienst entlassene Männer aufzunehmen, um so wieder militärische Schulungsarbeit zu leisten. Um dem Königsgebirge aber kein mittelalterliches Gepräge zu erhalten, werden bei dieser Veranstaltung die alten Schießsprünge Verwendung finden.

Der Heilige Malenhaus Perat hat jochen eine Reihe rührender Begegnungen begonnen. Die zu Ehren des neuen Kaisers die Abdul Kala stattfinden. Perats Bevölkerung beläuft sich auf 60000 Köpfe, seine Hauptstadt heißt Kuala Lumpur. An zwei Tagen besteht das Festspiel nur aus Musikern und Tänzern. Der Sultan wird dann in aller Form gekrönt. Dies jedoch ist eine eigenartige, altherkömmliche Zeremonie. Man kann sie auch die „Kronkrönung“ nennen. Abdul Kala mit den Thron besetzenden, angehen mit dem Staats-Schwert, der Krone, einem Malenhaus und anderen geistlichen Kroninsignien; er hat bewundernswürdig dazugehört, während keine musikalischen Unterbrechungen mit Trommeln, Pfeifen und jedem nur erdenklichen Instrument ihm unaufrichtig aufspielen. Gelangt er ihm, diese Prüfung zu bestehen, ohne mit der Stirn oder mit dem Auge zu zucken, dann jubelt ihm alles verammelte Volk als einem weisen Herrscher zu, dem eine ständliche Regierungzeit bevorsteht. Gelangt er ihm nicht ganz, so werden wohl dieselben, die ihn unter Beobachtung halten müssen, ein oder gar beide Augen abdrehen. Nach der Krönung, die auf der Ueberrinde des Staatsinwertes, des Trauerarmbundes und der goldenen Krone besteht, legt der Sultan den Krone ab, darauf zieht er das Staatsinwert und läßt die blaue Wäsche. Die andere Herrscher der Malenhausen folgt auch der Sultan von Perat seine Herkunft von dem großen Malenhauskönig Alexander ab. Das Schwert aber soll einen Geist in sich tragen, der den Sultan bei einer Wiederkehrung bestrafen wird.



Künstlerempfang beim Führer
Der Führer empfing in den Räumen des neuen Reichstages die deutschen Künstler und Musiker. In dem Empfang waren die hervorragenden Persönlichkeiten der deutschen Kunstszene aus dem ganzen Reich in großer Zahl erschienen. — Hier zeigt der Führer im Gespräch (links) seinen Gästen den großen Empfangssaal. (Presse-Beilage, Jander-Multiplex)

Opfnerschnitt durch den Ollberg

Fünf Raber Suchhaus für Rassenhändler

aus Hamburg, 7. März.

Die Große Strafammer beim Landgericht verurteilte den 37 Jahre alten Volkstun Johnny Israel Kohn aus Hamburg wegen fortgesetzter Rassenhändler zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Kohn hatte in Hamburg ein Suchhaus mit zwei Filialen. In der einen ersehen im März 1932 eine dem Juden von früheren geschäftlichen Beziehungen der bekannte arische Frau, um sich als Verkäuferin anzuwerben. Die Beziehungen des Geschäftsinhabers zu der Frau wurden bald sehr intim, und im November 1932 tauchte bereits der Verdacht der Rassenhändler auf, doch konnte, da Kohn bestia leugnete, kein Schuldwert geführt werden. Als der Jude im September 1933 festgenommen wurde, brach er wieder alles ab. Nach die Frau leugnete zuerst, gelang dann aber auf erliche Vorhalte hin, schließlich beugnete sich auch der Rassenhändler vom Stamme Juda zu einem Geständnis. Das Gericht stellte als erschwerend fest, daß der Jude keine intimen Beziehungen zu der arischen Frau erri

angenommen hat, als die Nürnberger Gesetze schon fast zwei Jahre in Kraft waren. Als erschwerend wurde außerdem berücksichtigt werden, daß Jud Kohn aus noch mit einer Halbjüdin intime Beziehungen unterhielt.

Nach der 32 Jahre alte Sara's Israel Seligmann hat nach Erlass der Nürnberger Gesetze verbundene Beziehungen mit einer deutschblütigen Frau unterhalten und sich damit mit blühender Frucht über die Gesetze des deutschen Volkes hinweggesetzt. Der unverschämte Jude wurde festgenommen.

Rom - Udde Aeba in elf Stunden

aus Rom, 7. März.

Der bekannte Journalist Eualdi von der Turiner „Stampa“ hat, einer Meldung des „Giornale d'Italia“ zufolge, den sechsen mit 240 Kilom. aufgestellten Flugmotor Rom - Udde Aeba beträchtlich übertrifft und die fast 500 Kilometer lange Strecke mit einem allerdings wesentlich stärkeren Apparat in nur elf Stunden mit einem Mittel von 400 Kilometer in der Stunde zurückgelegt.

HEDDA WESTENBERGER

Auf fremder Spur



Aber, der Jochen schüttelte nur den Kopf. Sie hatte ihn vorher ausgefragt, das Fräulein Milka, und jetzt war's halt aus mit dem Erzählen. Auslassen ließ er sich nur einmal. ... Das heißt —? „Tun Sie auch nicht verwirrt, das ist Ihnen doch als gesagt, Fräulein Milka?“
„Aber ich bitte dich, Jochen: So dumme Dinge ich doch nicht!“
„Möchtest du — ich glaub', daß sie allein läßt. Aber sie können sie ja gerade einmal selber fragen!“ Und dann dachte er sich nichts, setzte an und fuhr einsetzt, obwohl er wußte, daß das nicht sehr höflich war.
Und Milka lächelte nicht, nicht als wäre, als schenkte hinter ihm dreinschauen, denn sie wollte der Nachmittags vorrücken, um so schlechter wurde die Sicht.
„Stuhne... Jochen, wo steht du?“
„So — so — d'weilichje —!“
„Du — huu — un — si —!“
Durch den glänzenden Nebel hindurch, wie im Nichts hinein, sahen sie abwärts. Der Schnee flachte hinter ihnen auf; ihre Stimmen hallten von allen Seiten wider. Manchmal besaßen sie mitten in der Fahrt furchend vor einem Baumstumpf, einem Baumstumpf, einem Baumstumpf, einem Baumstumpf, manchmal auch mühten sie anhalten und sich die Augen abwischen, die ihnen von dem Nimmernden, siehenden Lichter schmerzten und tränten. Dann sahen sie wieder leuchtend, ein hart hinter dem andern, tafwärts davon. Ah, das tat auf! Ah, da verlag man doch wirklich —!

einem flüchtig hinübergerissenen Ort an den andern vorbei und hinauf auf ihr Zimmer gegangen.
Aber das wäre unhöflich gewesen. Denn Herr Wilsfeld hielt seine Tochter schon von weitem die Reflexe entgegen und bot ihr einen wärmenden Trank an. Und überhaupt —?
„Na, was's ich, Fräulein Milka?“ fragte Mrs. Alderman mit lächelnder und dennoch irgendwie mißgünstiger Freundlichkeit, als Milka sich am Tisch niederließ.
Milka nickte flüchtig. Dann trank sie in einem Zug die Tasse leer, die der Vater ihr hingehalten hatte.
„Wie leistungsfähig“, fragte Mrs. Alderman inzwischens fort, „bei diesem Wetter allein auf Tour zu gehen! Sie waren doch allein, nicht wahr? Aber so ist die Jugend!“ Sie sah der Reihe nach alle an, die am Tisch saßen, und lächelte mit einer frühlichen Behmut.
Und auch Herr Wilsfeld lächelte. Soll sie sich nur ruhig ausreden, die Milka dachte er. Vielleicht treibt sie dabei auch ihre Aemtionen gegen Mrs. Alderman aus sich heraus? Und wenn nicht — nun, bald werde ich Antwort aus Villodon haben, bald werde ich dem Kind Schwarz auf weiß beweisen können, daß mich meine Menschenkenntnis auch in diesem Falle nicht trug. Wollt ich Dank nicht — nein, ich kenne doch die Welt!
Nach Mrs. Aldermans wehmütigen Worten an die Jugend war eine kleine Trille am Tisch entstanden. Und in diese Trille hinein drängte unermüdet Milka Wilsfeld mit ihrer Frage: „Und Sie wollen also noch nach Wengen oder Zuden, Mrs. Alderman?“
Dante nun Milka ihre ganze Aufmerksamkeit auf Mrs. Alderman gerichtet, so wäre ihr wahrscheinlich kaum entgangen, wie maßlos die Gelagte erschraf und wie mühsam sie sich lachte. Aber Milka sah nur wohl Spannung ihren Vater an, bis sie an seinem Gesicht erkannte, daß er von Mrs. Aldermans Reden und Plänen nicht die leiseste Ahnung hatte und sehr verblüfft war.
Er deutete sich vor und harrte zuerst seine Tochter und dann Mrs. Alderman an, und die Gabel mit dem Rückenstift, das er gerade zum Munde führen wollte, sank langsam auf seinen Teller zu

rück. „Nach Wengen wollen Sie, gnädige Frau Ja, warum denn? Und — wann denn?“
Inzwischen hatte sich Mrs. Alderman längst wieder gefaßt. Nur ihre Hände waren noch ein wenig zitterig, als sie jetzt lächelnd antwortete: „Oh — nach Wengen oder Zuden?“ fragte sie süßlich erkaunt zurück. „Aber davon kann doch gar keine Rede sein, mein lieber Freund! Ich weiß auch gar nicht, woher Sie Fräulein Tochter ihre Weisheit hat... Wer hat Ihnen denn das erzählt, Fräulein Milka?“
Der Jochen! wollte Milka frohlockend ausrufen. Aber noch in letzter Sekunde besann sie sich auf ihr Versprechen. „Ah glaube, Herr Eils Alder-Sohns sprach mal davon...“
„Eils Alder-Sohns?“ Mrs. Alderman dachte eine ganze Weile nach, den Finger gegen die hübsche kleine Nase gelehrt. „Ah ja, richtig! Ich erinnere mich: Es war wirklich mal die Rede davon, und vielleicht hat ich gehört, daß ich bestimmt noch einmal hingänge, weil ich beide Orte ganz besonders liebe — ja, das könnte sein. Aber, daß ich jetzt hingehöre —? Warum sollte ich wohl, Fräulein Milka? Ich bin doch hier in so lieber Gesellschaft, und ich hätte mich so glücklich...“
Sie sah wieder lächelnd alle Anwesenden der Reihe nach an, den Oberregierungsrat, die Alders, Herrn Dornwig — dann blieb ihr Blick wertsich und bedeutungsvoll an Herrn Wilsfeld hängen, der sich beruhigt in seinem Stuhl zurücklehnte hatte, eine Haarme auszubehnte und mit belägerten Primarergänzungen Mrs. Aldermans Augen auf sich ruhen ließ.
„Na also!“ lautete er leise. „Na also!“
Und dann begann Mrs. Alderman so ernst und ganz deutlich nur zu den anderen hin und zu Herrn Wilsfeld hinüber von Zaornins zu erzählen, was sie sich auch einmal so ganz besonders glücklich gefühlt habe, einmal so glücklich wie hier oben am Berg... das Milka nicht anders übrig blieb, als sich ihres Vaters Kaffee auszurufen und unter einem flüchtig gemurmerten Wort aufzusehen und zu gehen.
Aber niemand der Anwesenden wußte das irgend- wie zu beachten... Man beachte mich nicht! dachte Milka verweilt. Man will mich nicht! Ich bin völlig überflüssig! Und: Warum überhaupt blieb ich dann noch hier?
Es war gerade während des gedient und man- terten Kulturbetriebes am Vormittag so gegen halb zehn.
Der Wetterwald, den der Stiwachs-Gast bei schönem Wetter vor der Terrasse aufstanzte, um den allmorgendlichen Anbruch der Stiwachs auf den Skifahrer zu mildern, sah schon beträchtlich aufgetaut auf der Landstraße. Nebulig den Köhnen

eines hochblütigen Kanals, paarweise geordnet und „eindeutiger“ lagen die hellgelben und dunkelgelben, die großen und kleinen, die schmalen und breiteren Bretter da; ihrer einige hingen auch schon an den beiden Enden und damit an den Füßen ihrer Helfer, und sie alle glänzten ebenmäßig und mangellos in der Sonne, wie die fest- und festlich verkleideten Geister der Wäse.
Ein gewaltiger Wirbel war das jedesmal, bis jeder einzelne das Seine zusammenhatte, die Stiwachs und die Stiwachshandlung, die Primarergänzungen und das, was hineingehörte, den Primarergänzungen und die Schirmmütze und den Photostroph und das Röhren für den Publikus und die Handlung und die Röhren für den Herrn Alder-Sohns, und nicht zu vergessen, den Schal und die röhren Stiwachs.
Das tänzte und viel dardeinander, das schüttelte hier zu den Stiwachshänden, die dröben an den Fenster hängen, hinauf, das schüttelte und leuchtete und frante und schüttelte: „Holla, Herr Doktor, haben Sie meine Brille eingesteckt?“ — „Ah, Milka, ich hab' sie!“ Jochen, lauf mal hinaus! Auf dem Tisch in Nummer 10 liegen meine Samakiden! Die weißen mäh' ich nicht die grauen!“ — „Derr Vortier, ich hatte die Landkarte bei Ihnen abgeben!“ Wollen Sie sie mir, bitte, mal herbringen?“ „Dann! Ich hab' sie, die nicht, die kleiner!“ — „Wartet! Dann, Wursel! Meinem Gut, bis ich! Ah, am Alder-Sohns, der ruhe Mäh!“ — „Da, Milka, ich will doch mal dein rotes Strümpfen, mein ich so (schon) ich ausgegessen!“ — „Derr Oberregierungsrat, geben Sie mir den Denatle mit? Ah, bitte, darf ich Ihnen da meinen Apparat in den Rucksack packen?“ — „Dochsiamen haben Sie bei Ihrem Primarergänzungen! Denken Sie mal, ich nicht! Herr Ober-Samk ich nicht auch! Wochsiamen können? Wieder Wochsiamen und keine Schenckensamons, ja, bitte!“ — „Himmelhoch, wer hat denn da meine Stiwachs eingetrickelt? Guck, ich mal nach! Vielleicht hat sie im Stiwachs, gelbe Stiwachs mit rotem Leder!“ — „Stiwachs, Fräulein, Guck! Guck, ich hab' sie bei Wäse! Ich komm' auch gleich, ich mach' auch noch ein Vog in den rechten Riemen locken lassen!“ — „Ihre Mähne wär' mir ja bis zum Rinn zuhauen!“ — Und dies in allen Sprachen, in unzähligen Wäseorten, und so laut, daß man wirklich sein eigenes Wort nicht mehr verstand. Vor allem dann, wenn das Wetter recht schön und der Schnee noch verhältnismäßig neu war — wie eben heute.
(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei **Anker**

Blaubuch für ideale Gatten

Um es ganz kurz zu sagen: In Amerika wurde der Gatte genormt, die für ihn notwendigen Eigenschaften und Fähigkeiten werden auf 142 Punkte gebracht, die von einem gewissen Professor Peters in einem Blaubuch niedergelegt sind. Wer diese Punkte erreicht, ist der ideale Gatte, jeder Mann hat die Aufgabe, wenigstens Annäherungswerte zu erreichen.

Ein Spatz? Für uns vielleicht. Aber ernst gemeint, und ernst genommen und darum lebhaft diskutiert. Warum sollte nicht jedes Land einmal den Standard des idealen Gatten aufstellen? Die Völkerpsychologen zum mindesten würden von einem solchen Unternehmen profitieren. Der ideale amerikanische Gatte (ebenfalls in Hundertprozenten amerikanisch). Wer etwas über Amerika lernen will, hat hier eine gute Gelegenheit.

„Das Wichtigste für den idealen Gatten ist, ein gut „provider“ zu sein. Das Wort ist schwer zu überlegen, es bedeutet Vorratieren, fürbringen, tüchtige Handlung, Vielerlei. Keine dieser Qualitäten darf dem idealen Gatten fehlen. Er muß Was und Wasleistung reporzieren können, Oaten in Ordnung bringen, Feuer machen, Tüt und Benzen, in



guten Zustand halten, darauf gefaßt sein, alle Kleider und Möbel vorzüglich zu verkaufen. Er muß für die Kleidung seiner Familie sorgen und Rücksicht halten, daß die Motten nicht kletten oder das Licht dieht. Er muß mit Schicksal umgehen und eine Rechnung ordnungsgemäß bezahlen können. Man erwartet von ihm, daß er etwas von Kindern versteht, sie haben, antieiden, sie sachgemäß ernähren, sie aber zugleich auch moralisch, intellektuell und religiös vorwärts bringen kann. Er muß das Gung schon halten, für den Hals sorgen und Ungeheuer, vornehmlich Alleen, fernhalten. Schließlich muß er für Frieden und Harmonie in seinem Haus sorgen, d. h. seine Pause wählen und den Bekehrer seiner Gattin und seiner Kinder mit Rücksicht gegenübersehen.

Dem idealen Gatten fehlt die ideale Gattin gegenüber. Sie ist allerdings nicht von Professor Peters erdumt, sondern von einem Gentleman, dem es vor seinem eigenen Vorbild lange wurde und darum noch ausstehender Gerechtigkeit verlangt, daß für Eigenschaften soll also die Muttergattin haben?

Vierundzwanzigste, Rücksichtvolle Betragen, wenn der Hausherr unerwartet Wäre mitbringt. Die Einsicht, daß die wirkliche Ursache von Unstimmigkeiten mit dem Gatten und den Kindern etwas Kindheit ist. Nicht-Überstreiten des Tadelsgeldes. Vermeiden des täglich gleichen Eines. Weiter darf sie Konventionen nicht als eigenen Einmachtes annehmen, muß nach dem Feuer leben, und Handhaft gegen Schwärzer sein, muß wissen, wo sich die Kinder gerade befinden und muß zu guter Letzt für ihre Schönheit sorgen.

Man steht allerdings: die Frage, woy die Kinder zur Welt bringen soll, ist noch immer nicht geklärt. Fred Van G.

Für schöne Frühlingstape



Wenn die Sonne vom Himmel lacht, aber doch noch man die sommerliche Wärme hat, dann fühlen wir uns in einem Kommet am liebsten. Ein leuchtendes Stoffbild, weitestgehend geordnet, aber das man eine tolle Dekorationsidee aus demselben Stoff hat, ist ein Traum jedes Bild. (Mittwoch 8. März 1939. Die Heide vom 10. März 1939.)

Agnes Miegel / Zum 60. Geburtstag der Dichterin am 9. März 1938

Agnes Miegel ist der größte Balladendichter der Zeit, und wir anderen alle wollen uns in Verehrung und Ehrerbietung vor ihr neigen und wollen voll tiefer Freude dieser einzigen Frau unsere Kräfte zu Füßen legen. Dieses Urteil Görries u. Müschhausens ist wohl aus der Seele aller gesprochen, die jemals Agnes Miegels Werke auf sich wirken ließen, sei es durch das Buch, sei es durch den Mund der Dichterin selbst. Wiederholt hat die Frau aus Deutschlands Osten den Weg durch die deutschen Städte gemacht und überall, auch bei uns hier in Mannheim, war es das gleiche: wohin sie kam, wurde sie, die jedes Wort in ihrem Vortrage vermeidet und ganz einfach und schlicht spricht, nach wenigen Minuten des Einfließens alle Hörer in ihren Bann zu ziehen. Denn hier sprach ein Mensch, in dem noch alle Kräfte der Volkstümlichkeit lebendig sind und der versteht, den gebelimmtesten Fäden nachzugehen, die wieder zurückzuführen zu uralten, naturgebundenen Vorstellungen der deutschen Seele. Und so haben wir alle und erlebten mit Ehrfurchung die Klage der schönen Agnes, die sich aus dem Reich des Wasserbaus fortbewegt und von ihren Kindern, vor denen ihr heimlich graut:

„Meine Kinder spielen mit den Fischen im See. Meine Kinder haben Flossen zwischen Finger und Seh...“

an der Tür der Kirche, die sie nicht betreten darf:

„Denn ich hab' ja verloren die ewige Seligkeit. Denn ich hab' ja den Klammichwarzen Wasser-mann gezeit...“

und die der Mutter drinnen ihr Leid sagt:

„Nichte Mutter, ich bitte dich Hebelnlich, Wolle teilen mit deinem Angefand für meine grünen Alpenkud...“

Der gleiche Ton klingt an in dem Märchen von der schönen Mole, dem Ellenkind, das dem Schuler vor das Hektor gefaßt wurde: Der schönen Mole Haupt dreant wie Flammen hinterlos. In dem Gedicht „Die Braut“ erleben wir das unerhörliche Treiben der Frauen von Naturgewalt und Frauenstüchler, und ersatzend geberden die Schoten der armen Toten durch die hellen Nächte:

Kun kommen die hellen Nächte zurück. Die die armen Toten nicht schlafen lassen. Anselos, mit verwirrtem Bild. Irren sie durch die stillen Gassen.

Und sie rückt mit blauer Hand An den Florien, den wohl veriperten.

Hinter Kaiser (Schlaggebund) Rauschen im Traum ihrer Jugend Märten.

In fortiger Bildhaftigkeit, mit reichendem Rhythmus, vorbildlicher Knappheit und Trefflichkeit der Sprache sang Agnes Miegel ihre Balladen auf, die mit ihrer erhabeneren Herausstellung des Schicksalsmäßigen an unser Herz greifen. Auch aus dem im Jahr 1926 herausgegebenen ersten Prosa-werk „Geschichten aus Mitteleuropa“ spricht dieses Beharren der Dichterin: diese Fähigkeit, auf den Herzschlag ihres Volkes zu lauschen, hat sie ein Bild vom Ringen und Werden der verschiedenen Völker und Stämme durch die Jahrhunderte zeichnen lassen, in dem das alte Preußen selbst lebendig vor uns steht.

Agnes Miegel wurde 1879 in Königsberg geboren. Sie wuchs als einziges Kind eines Elternpaars auf, von dem die Mutter einer jener alten Familien entstammte, die einst um ihres Glaubens willen aus der Salzburger Heimat vertrieben wurden. Nach einer Pensionzeit in Weimar, musikalischen und mäterlichen Studien, die sie aber wenig befruchteten, ging sie nach Frankreich und England. Es folgte eine Ausbildung zur Lehrerin auf einem deutschen Seminar folgen, doch die Krankheit der Mutter rief sie nach Königsberg zurück, wo sie seitdem lebt. Agnes Miegel hatte das Glück, daß sie mit ihren ersten Gedichten an den Balladendichter Görries von Müschhausens empfohlen wurde, der zusammen mit eigenen Dichtungen und solchen von Paul von Strang und Torben auch einige ihrer schönsten Gedichte im Göttinger Minervaheft von 1894 veröffentlichte, worauf Gotta im Jahre 1900 das erste Gedichtbändchen der damals einundzwanzigjährigen herausgab. Müschhausens hat der Dichterin auch weiterhin die Wege geebnet und durch sein Urteil auf sie aufmerksam gemacht. Nach dem Tode der Mutter folgten fünf und arbeitsreiche Jahre, die die Dichterin mit dem Vater nahe dem Königsberger Dom in einem alten Hause verlebte, dessen Rückseite dem Fregel zugewandt ist. In „Regina“ hat sie den Jander dieses mäterlichen Wohndomes festgehalten:

Auf der Brücke am Dölen. Wo die dunklen Stiegen der Sealer schloßen. Wo das Leben pfeifend und klingen schreitet. Dat der Abend herablock'ne Decken abdreitet.“

1916 wurde Agnes Miegel mit dem Reichspreise ausgezeichnet für ihre Gedichte und Prosa. Dann forderte der Vater, mit dem sie lang verbunden war, mehrere Jahre lang, in denen die Vereinskasse krank und verarmt allein durch die schwere



Die große, oftbesungene Dichterin Agnes Miegel

Zeit gehen mußte. Bis ihr Vereiner Diederich und seine Gattin Julia von Strang und Dorra nen sich ihren annehmen und später auch ihre Tochter für sie eintrat. Schließlich der Dichterin 1921 ernannte sie die Universität Königsberg zum Ehren-doktor und verlieh ihr einen Ehrenlohn, der ihre Existenz sichert und ihr erlaubt, ruhig zu schaffen der Provinziallandtag gründliche für mehrere Ehrenlohnstellen. Auch in den folgenden Jahren gab Agnes Miegel viel Anerkennung gefunden. Die Dichterin ist stolz auf seine große Dichterin und die deutsche Dichtung gibt sie zu ihren Größten. Die größte Freude mag für die nun Sechzigjährige aber sein, daß die Jugend sie überall zu ihren Feiern kommen rief. Denn so bitter es für einen Künstler ist von seiner Zeit überholt und verdrängt zu werden, so befreut wird für Agnes Miegel das Bewußtsein sein, daß ihre Dichtungen das Herz der neuen deutschen Jugend gefunden haben und daß mit der Jugend ihre Kunst über die Tage der Gegenwart hinaus in eine ferne Zukunft geht.

Blick in neue Zeitschriften

Am 21. Februar 1939 kam die Zeitschrift „Die deutsche Frau“ heraus, die ihr hundertjähriges Bestehen unter der Leitung von Agnes Miegel und der Schriftstellerin und Dichterin Käthe Schickelmann feiert. Die Zeitschrift hat ihren Ursprung in der „deutschen Frauenzeitung“, die im Jahre 1839 in Königsberg gegründet wurde. Die Zeitschrift hat ihren Ursprung in der „deutschen Frauenzeitung“, die im Jahre 1839 in Königsberg gegründet wurde. Die Zeitschrift hat ihren Ursprung in der „deutschen Frauenzeitung“, die im Jahre 1839 in Königsberg gegründet wurde.

Nicht Doppelverdienst, sondern Doppelleistung!

Auch ein Mahnwort gegen üble Nachrede...

Das aus der dunkelsten Zeit unserer wirtschaftlichen Zusammenbrüche kommende Wort „Doppelverdienst“ hatte immer einen häßlichen Beiklang. Kleinstliche Mühsal, ja Leid war nur zu oft der wirkliche Beweggrund, wenn Menschen ihres sogenannten Doppelverdienstes wegen kritisiert wurden, auch wenn es äußerlich so ansehlich, als ob das höchste Urteil nur in der Sorge und im Mitleid mit der allgemeinen Arbeitslosigkeit seinen Grund hätte. Damals, als Millionen von Volksgenossen trotz aller Anstrengung Arbeit zu bekommen strebten und darüber in Quale lagen, mochte diese Einstellung unter Umständen noch zu verstehen sein, die auch durch die im Kampf gegen Arbeitslosigkeit erzielte Einschränkung der Frauennarbeit gerechtfertigt wurde.

Wozu können aber ist es, wenn heute noch, wo sich die wirtschaftlichen Verhältnisse grundlegend geändert haben, mit offener oder verboselter Mißbilligung von Doppelverdienern gesprochen wird.

wie man dies oft noch erleben kann, sofern ein Ehepaar durch Berufstätigkeit beider Teile sein Einkommen vermehrt und sich emporschiebt, oder wenn einer berufstätigen Tochter wohlhabender Eltern nachgerechnet wird, daß sie es doch eigentlich nicht nötig hätte. Es war hingegen heute, wo fast der Arbeitslosigkeit Menschenmangel auf jedem Gebiet herrscht, viel richtiger, jede Frau, die arbeiten kann, zur Aufnahme einer Arbeit oder zur Wiederaufnahme ihrer ehemaligen Berufes zu ermuntern und das Wort „Doppelverdiener“ mit seinem unangenehmen Beigehmaß ein für allemal verschwinden zu lassen.

Ein bedeutender Schritt zur Wertehätzung der Arbeit der weiblichen Frau ist kürzlich durch den Wegfall des Verbots der Berufsarbeit der Ehefrauen, die ein Ehestandsdarlehen erhalten haben, getan worden, und es ist eigenartig und bezeichnend für unsere, heute ganz anders als bei der Einführung des Ehestandsdar-

lehens veränderten Verhältnisse, daß jetzt die Wiederzulassung dieser Frauenarbeiten zur Arbeit die gleiche Wirkung gehabt hat wie vor Jahren ihre Ausdehnung, nämlich eine Erhöhung der Ehe-schließungszahlen. Hatte man solches damals durch das Freiwerden von Frauen-Arbeitsstellen für Männer erreicht, so hat man jetzt durch die Wiederzulassung der Ehefrauen zu den Berufen den gleichen Erfolg. Natürlicher sind nämlich im Jahre 1938 in Auswirkung der Berufung des Weibes, wonach die Gewährung des Ehestandsdarlehens nicht mehr von der Aufgabe der Berufsarbeit abhängig ist, 60.000 Ehestandsdarlehen mehr auszugeben und Ehen mehr geschlossen worden als 1937.

Es soll nun gewiß hier nicht der allgemeinen Berufstätigkeit der weiblichen Frau das Wort geredet werden.

So Kinder der Mutter bedürfen, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß diese sich nur im äußersten Notfall von ihnen trennen wird. Und das niemals die fürchtbaren Verhältnisse wieder einreisen, die früher in den Kreisen der Kinderheimstätten an der Tagesordnung waren, das in keinen Familien, in denen der Mann genügend für den Unterhalt verdient, die Frau dabei bleibt, während in großen Familien die Mütter, die im Hause ein notwendiges Gewissen wären, durch ihre zunehmende Arbeit zum Verdienst beitragen mußten, dafür bürgt ja die Berufstätigkeit, die im nationalsozialistischen Deutschland die kinderreiche Familie genießt.

Da aber, wo die Frau im Haushalt einseitlich ist, und als Angehörige oder im eigenen Betrieb am Rufflag der Familie mitarbeitet, sollte man vor allem an die Wichtigkeit dieser Frau und an den Wert ihrer Arbeit für unsere nationale Wirtschaft denken, in der heute jede Kraft gebraucht wird, hat bei einem so angriffen im Arbeitsleben fehlenden Ehepaar von seinem Doppelverdienst lieber von seiner Doppelleistung sprechen.

Unsere großen Stoff-Abteilungen laden Sie ein

GEBRÜDER braun MANNHEIM BREITE STRASSE K 1, 1-3

Weiterhin gutes Geschäft auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Bege Kaufkraft des In- und Auslandes
Der Erfolg, der am Dienstag auf der Leipziger Frühjahrsmesse...

Die Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekbanken im Jahre 1938

Weitere Besserung der Zinsgänge - Für Lockerung der Emissionssperre

Der Jahresbericht der Gemeinschaftsgruppe für das Jahr 1938 wird einleitend darauf hin, dass die fortwährende...

Das Interesse der anliegenden Publikum an Pfandbriefen und Kommunalkaufverleihen ist auch im Berichtsjahr...

Die Bauartig im Jahre 1938

Das im vorliegenden Bericht über den Bauwesen im Jahre 1938...

Die Bauarten im Jahre 1938 sind im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Bauarten im Jahre 1938 sind im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Bauarten im Jahre 1938 sind im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Bauarten im Jahre 1938 sind im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Bauarten im Jahre 1938 sind im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Bauarten im Jahre 1938 sind im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Bauarten im Jahre 1938 sind im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Bauarten im Jahre 1938 sind im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Bauarten im Jahre 1938 sind im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Bauarten im Jahre 1938 sind im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Bauarten im Jahre 1938 sind im Vergleich mit dem Vorjahr...

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat die Zufriedenheit einiger der...

Waren und Märkte

Mannheimer Großmarkt

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes items like Butter, Eggs, etc.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes items like Flour, Sugar, etc.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes items like Oil, Beans, etc.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes items like Meat, Fish, etc.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes items like Grains, etc.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes items like Textiles, etc.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes items like Metals, etc.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes items like Minerals, etc.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes items like Fuels, etc.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes items like Miscellaneous, etc.

Gold- und Devisenmarkt

Table with 4 columns: Currency, Rate, and Unit. Includes Gold, Sterling, etc.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes Metals, etc.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes Metals, etc.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes Metals, etc.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes Metals, etc.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes Metals, etc.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes Metals, etc.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes Metals, etc.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes Metals, etc.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes Metals, etc.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes Metals, etc.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes Metals, etc.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes Metals, etc.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes Metals, etc.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes Metals, etc.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes Metals, etc.

Freihand-Verkauf
Donnerstag, den 9. März bis Mittwoch, den 15. März, vorm. 9-11 Uhr
Verkauf von Beständen der...

Endernc
Tätowierung, Spezialist Schermer
Amtl. Bekanntmachungen
Durch Verordnung des Herrn...

Verkäufe
Bis 10 Monatsraten!
Hausrat, Küchen, Kleider, etc.

Nähmaschinen
Lebensmittel-Geschäft
Kassen-Schränke
Großes Lochbillard

Höchstleistung der Filmkunst!

Freitag, den 10. März erlebt Mannheim 2 Filmpremieren außergewöhnlichen Formats!

Das unsterbliche Herz

Ein neuer Gedanke der Liebe von gewaltigen Ausmaß als Ausarbeitung des Autors an Hand eines mit Klug und Besonnenheit von überaus großer Würde und Eindringlichkeit.

ALHAMBRA P 7, 23
(Planken)

Aufbruch in Damaskus

Ein großartiges Ereignis! Die erste Darstellung des Orients und der Herosmen einer glühenden Liebe den Namen dieses großartigen Filmes.

SCHAUBURG K 1, 5
(Brüde Straße)

UNSER heutiges Filmprogramm!

Der neue Gustaf-Gründgens-Film: **Der Schritt vom Wege**
Morgen letzter Tag! Uhr: 1.45 1.35 1.25 1.15

Der neue Gustaf-Gründgens-Film: **Der Schritt vom Wege**
Morgen letzter Tag! Uhr: 1.45 1.35 1.25 1.15

Das ergreifende Liebesdrama zweier Sechzehnjähriger: **JUGEND**
Morgen letzter Tag! Uhr: 1.45 1.35 1.25 1.15

Nächsten Samstag 2015 Nibelungenaal

Wiedersehen mit **Willy Reichert**
Altstadt-Programm

Gesangbücher
zur Konfirmation und Kommunion in großer Auswahl

PALAST
Donnerstag letzter Tag **Der weiße Tiger**
Schüsse in der Prarie

Gardinen auf neu wäscht
Wäscherei Express
Alphonsstr. 1, Ruf 533 30

UFA-PALAST
Morgen letzter Tag
Prinzessin Sissy
Im Heurigen ist was los!

Libelle
Stadtgespräch
Feing Lürbke
Heute und morgen, 16 Uhr, 2 lustige Hausfrauen-Nachmittage.

Gehweg-Reinigung
E. Lorenz
Leonsstr. 42, Fernspr. 528 11

Reparatur-Werkstätte H. Planer
Meerfeldstr. 26, Fernspr. 251 19

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 8. März 1939
Enoch Arden

SHELL-FISCH
Der feine, schmackhafte Fisch wird seit längerer Zeit wieder mehr gefangen.

Kleine Anzeigen

Offene Stellen
Jüngere Kontoristin
tüchtige, energische Kraft

Jüng. Herr
für leichte Reisefähigkeit sofort gesucht.

JUNGERER HOCHBAU-TECHNIKER
Bester Zeichner, für sofort oder später gesucht.

Stellengesuche
Automarkt
Leihwagen

STENOTYPISTIN
zuverlässige Arbeitskraft von Aktiengesellschaft.

Beteiligungen
Suche Beteiligung
Mietgesuche

Vermietungen
4-Zimmer-Wohnung
Büro

Kaufesuche
Vermischtes
Streichholz

Büro
Leeres Zimmer
Wochend

Wollblech-Garage
Kaufesuche
Teppich

Hypotheken
Wir kaufen laufend Grundschulden Zieherhypotheken

Was sich hinterm Ladentisch abspielt
ist in vielen Fällen wert, daß man sich darüber als Geschäftsmann Gedanken macht.